

Mayssoun Issa

**VON DER BURG
ZUR STADT
SAFITA** Eine Kleinstadt
in Westsyrien

**Städtebauliche Entwicklung
und traditionelle Architektur**

MICHAEL IMHOF VERLAG

INHALT

Mayssoun Issa
VON DER BURG ZUR STADT.
Safita, eine Kleinstadt in Westsyrien –
Städtebauliche Entwicklung und traditionelle Architektur

Zugl.: Berlin, Technische Universität, Dissertation, 2017

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Gerda Henkel Stiftung, Düsseldorf,
der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein,
der Koldewey-Gesellschaft, Vereinigung für baugeschichtliche Forschung e. V. und
des Ulrike Wulf-Rheidt-Stiftungsfonds

GERDA HENKEL STIFTUNG



© 2021
Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG
Stettiner Straße 25, D-36100 Petersberg
Tel. 06 61/29 19 16 60; Fax 06 61/29 19 16 69
www.imhof-verlag.de

Gestaltung und Reproduktion:
Margarita Licht (Michael Imhof Verlag)

Druck:
Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH, Langenhagen

Printed in EU

ISBN 978-3-7319-0652-0

VORWORT	9
VORWORT	11
DANKSAGUNG	12
VORBEMERKUNGEN	14
I. EINFÜHRUNG	16
I.1 Forschungsgegenstand, Problemstellung und Zielsetzung	16
I.2 Stand der Forschung	17
I.3 Methoden und Herangehensweise	18
I.3.1 Archiv- und Literaturrecherche	18
I.3.2 Feldforschungen	20
I.3.3 Datierung des Baubestandes	21
II. ŞĀFĪTĀ: GEOGRAFIE, NAME, GESCHICHTE	22
II.1 Geografie und naturräumliche Rahmenbedingungen	22
II.2 Der Name Şāfitā	26
II.3 Geschichtlicher Überblick	27
III. BESCHREIBUNG UND ANALYSE DER GEGENWÄRTIGEN STADT	28
III.1 Topografie, Straßen und Lokalisierung der Altstadtviertel	28
III.2 Funktionale und soziale Gliederung	30
III.3 Morphologische Untersuchungen der Stadt	34
III.3.1 Stadtgrundriss	35
III.3.2 Altstadtviertel	35
III.3.2.1 Burgviertel und Judenviertel	36
III.3.2.2 Hügelviertel	37
III.3.2.3 Marktviertel	39
III.3.2.4 Ostviertel	40
III.3.2.5 Rückenviertel	41
IV. ŞĀFĪTĀ: DIE HISTORISCHE UND STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG	43
IV.1 Die römische und byzantinische Zeit (64 v. Chr.–636 n. Chr.)	43
IV.2 Die Zeit nach der arabischen Eroberung im Jahr 636	45

IV.3	Die Kreuzfahrerzeit (Anfang des 12. Jahrhunderts–1271)	46	V.3.2.2	Innenwände	98
IV.3.1	Die Burg Chastel Blanc	46	V.3.2.3	Öffnungen	98
IV.3.1.1	Stand der Forschung	47	V.3.3	Deckenkonstruktionen	99
IV.3.1.2	Baubeschreibung	48	V.3.3.1	Holzbalkendecke, frei spannend oder von Holzstützen getragen	99
IV.3.2	Die Siedlung/Siedlungen	49	V.3.3.2	Holzbalkendecke auf Bögen	99
IV.4	Die mamlukische Zeit (1271–1516)	51	V.3.3.3	Gewölbe	99
IV.5	Die osmanische Zeit (1516–1918)	53	V.3.3.4	Deckenkonstruktionen mit industriell gefertigten Baumaterialien	100
IV.5.1	Die Entwicklung von 1516 bis Mitte des 17. Jahrhunderts	54	V.3.4	Dachkonstruktionen	101
IV.5.2	Die Entwicklung ab Mitte des 17. bis zum letzten Viertel des 18. Jahrhunderts	56	V.3.4.1	Erdgedeckte Flachdächer	102
IV.5.3	Die Entwicklung ab dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts bis 1831	57	V.3.4.2	Ziegelgedeckte Walmdächer	102
IV.5.4	Ägyptische Besatzung und Tanzīmāt-Ära (1832–1918)	60	V.3.5	Treppenkonstruktionen	102
IV.5.4.1	Historische Rahmenbedingungen: die Entwicklung zu einer „christlichen Kleinstadt“	60	V.3.6	Balkonkonstruktion	103
IV.5.4.2	Die städtebauliche Entwicklung	63	V.4	Traditionelle Baugestaltung	103
IV.6	Die französische Mandatszeit (1920–1946)	69	V.4.1	Außengestaltung	104
IV.7	Die Entwicklung nach der Erlangung der Unabhängigkeit 1946	72	V.4.1.1	Bearbeitung der Steinoberflächen	104
V.	TRADITIONELLE ARCHITEKTUR IN ŞĀFĪTĀ	74	V.4.1.2	Farbiger Steinlagenwechsel (<i>Ablaq</i> -Technik)	105
V.1	Wohnarchitektur	74	V.4.1.3	Ornamentsteine	105
V.1.1	Das geschlossene Rechteckhaus	75	V.4.1.4	Gestaltung der Öffnungen	106
V.1.2	Das Galeriehaus	78	V.4.1.5	Balkone und Treppen	107
V.1.3	Das Iwan-Haus	80	V.4.2	Innengestaltung	108
V.1.4	Das Hofhaus	83	V.4.2.1	Böden	108
V.1.5	Das Mittelhallenhaus	86	V.4.2.2	Wände	108
V.1.6	Mischtypen	90	V.4.2.3	Decken	108
V.2	Öffentliche Bauten	91	VI.	ZUM UMGANG MIT DEM BAULICHEN ERBE VON ŞĀFĪTĀ	110
V.2.1	Marienkirche (Kanīsat as-Saiyida)	91	VI.1	Bisheriger Umgang mit dem baulichen Erbe	110
V.2.2	Nikolauskirche (Kanīsat Mār Nīqūlā)	92	VI.2	Unterschutzstellung: Phasen, Praxis und Ergebnisse	111
V.2.3	Mausoleum des Pfarrers Ibrāhīm (Mazār al-Ḥūrī Ibrāhīm)	93	VI.2.1	Phasen der Unterschutzstellung	111
V.2.4	Mausoleum des Scheichs Muḥammad (Mazār aš-Šaiḥ Muḥammad)	93	VI.2.2	Praxis der Unterschutzstellung	111
V.2.5	Nonnenschule (Madrasat ar-Rāhibāt)	93	VI.2.3	Ergebnisse der Unterschutzstellung	114
V.2.6	Lagerhaus	94	VI.3	Ermitteln und Begründen weiterer schützenswerter Bereiche und Bauten	114
V.2.7	Al-Qanāṭır-Herberge (Ḩān al-Qanāṭır)	94	VI.3.1	Vorbemerkung zum Denkmalwert	114
V.2.8	Das alte Serail (as-Sarāyā al-Qadīma)	95	VI.3.2	Weitere schützenswerte Bereiche	115
V.2.9	Das neue Serail (as-Sarāyā al-Ğadīda)	95	VI.3.3	Weitere schützenswerte Bauten	116
V.2.10	Bau zur Seidenraupenzucht (Maganerie)	95	VI.3.3.1	Geschichtliche Bedeutung	116
V.3	Traditionelle Baukonstruktionen und Baumaterialien	96	VI.3.3.2	Künstlerische Bedeutung	117
V.3.1	Fundamente	97	VI.3.3.3	Städtebauliche Bedeutung	117
V.3.2	Wandkonstruktionen	97	VI.3.3.4	Wissenschaftliche Bedeutung	118
V.3.2.1	Außenwände	97	VI.3.3.5	Technische Bedeutung	118

VI.4	Empfehlungen für den künftigen Umgang	118
VI.5	Anmerkung zu den Schwierigkeiten des Erhalts historischer Bauten	120
VII. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK		122
ABSTRACTS		124
ANMERKUNGEN		125
TAFELN		133
BAUTENKATALOG		173
Vorbemerkung		174
Legende zu den Bauten im Katalog		175
Teil A: Wohnbauten		176
Teil B: Burg und öffentliche Bauten		261
VERZEICHNISSE		295
Literaturverzeichnis		296
Glossar		304
Nachweise der Beilagen, Abbildungen und Fotografien		305
Register		308
BEILAGEN		312

VORWORT

Die Untersuchung eines städtebaulichen Ensembles, in diesem Band der Stadt Ȧāfītā in Westsyrien, eine gut greifbare und in ihren Dimensionen noch überschaubare Kleinstadt, mit den Methoden der ‚Historischen Bauforschung‘ ist ein bisher noch nicht sehr weit verbreiteter Forschungsansatz. Er erfordert die Vorgehensweise, die bei der Untersuchung von Einzelgebäuden und Gebäude-Ensembles angewendet wird, in die städtebauliche Dimension zu übertragen.

Bei der Untersuchung eines Bauwerks werden im Rahmen der Bauforschung, gestützt durch Vermessungen und das Erstellen maßhaltiger Zeichnungen, genaue Analysen durchgeführt. Sie ermöglichen, ein Bauwerk in seiner Struktur, seinem räumlichen und konstruktiven Aufbau und mit seinen nachträglich eingebrachten Veränderungen zu erfassen. Die dabei gemachten Beobachtungen bilden die Grundlage für die Darstellung und die Erläuterung der Geschichte des Gebäudes, die sich in verschiedenen Bauphasen niederschlagen. Die mit Bauaufnahmen erfasste Struktur eines Gebäudes lässt sich dann bezogen auf seinen konstruktiven Aufbau, seine Funktion und die Geschichte seiner Entstehung in Plänen dokumentieren.

Bei den Forschungen im städtebaulichen Kontext bedingt dieser Untersuchungsansatz zunächst einen Wechsel der Dimension, denn die Erhebungen sind in einem anderen Maßstab vorzunehmen. Im Einzelnen bedeutet das, nach der Erfassung der Morphologie des Geländes, den durch ein Wegenetz, wie Straßen, Gassen, Sackgassen und Verbindungsachsen, gekennzeichneten Aufbau der Stadt zu analysieren und in einem zusammenhängenden Planwerk darzustellen. Diese Pläne bilden dann wiederum das Gerüst für die Struktur der Parzellen und die Lage der Einzelgebäude, deren Dimensionen – wie in Ȧāfītā – durch den Aufbau des Geländes und seiner Staffelung bestimmt sein können. Der Ausgangspunkt bei der Untersuchung eines städtischen Gefüges ist daher zunächst – wie bei der Untersuchung von Einzelgebäuden –, die Sicht auf das Ganze zu richten, um die Grundstrukturen und danach bezogen auf einzelne Parzellen Gebäude und Gebäude-Ensembles erfassen zu können.

Mayssoun Issa ist bei der Untersuchung der im Küstengebirge Syriens gelegenen Kleinstadt Ȧāfītā, an deren höchster Erhebung sich der weithin als Landmarke sichtbare Hauptturm, des in der Kreuzfahrerzeit errichteten Chastel Blanc, befindet, zunächst von der Stadt und ihrer Gesamtheit ausgegangen, hat dann aber die Bearbeitung bis auf die Ebene der Einzelbauten ausgeweitet. Nach dem Erfassen, Analysieren und Beurteilen des städtebaulichen Gefüges hat sie eine Vielzahl von Stadtplänen erarbeitet, die die einzelnen Städtebauphasen mit den in diesen Phasen veränderten Strukturen darstellen; sie sind als großformatige Pläne mit der Dokumentation der für die jeweiligen Phasen relevanten Bauten dem Buch als Faltpläne beigegeben, aber auch als verkleinerte Übersichtspläne dem Text beigefügt. Da die Autorin nach der städtebaulichen Analyse aber auch noch bauforscherische Untersuchungen an den wichtigsten und aussagekräftigsten Gebäuden der Stadt vorgenommen hat, führte sie ihre Untersuchungen bis in die Dimension der Einzelbauten durch.

Auf dem sich in die Höhe staffelnden Gelände der Stadt Ȧāfītā sind relativ kleine Parzellen angeordnet, deren Bebauung auf mehreren Ebenen „übereinander gestapelt“ ist, wobei die einzelnen Stockwerke zum Teil von unterschiedlichen Seiten aus erschlossen sind, ein Umstand der die Untersuchung der Bauten durchaus erschwerte. Ein Teil der dabei erfassten Gebäude sind in ihren verschiedenen Ebenen in sehr übersichtlich aufgebauten Plänen dargestellt und in einem angehängten Bauten-Katalog dokumentiert. Erst diese Detailuntersuchungen ermöglichen es, sowohl bauliche Details des konstruktiven Aufbaus und verschiedene bei der Errichtung verwendete Baumaterialien, der in unterschiedlichen Zeiten errichteten Gebäude, vorzustellen, als auch die Ausstattung der Bauten zu analysieren und sie historisch einzuordnen. Die Abbildungen zu diesen Detailbeobachtungen sind im Tafelteil dokumentiert, so dass sie einem Kompendium gleich, als Vergleichsbeispiele für die Bewertung und Einordnung solcher Details bei anderen Bauten herangezogen werden können.

III. BESCHREIBUNG UND ANALYSE DER GEGENWÄRTIGEN STADT

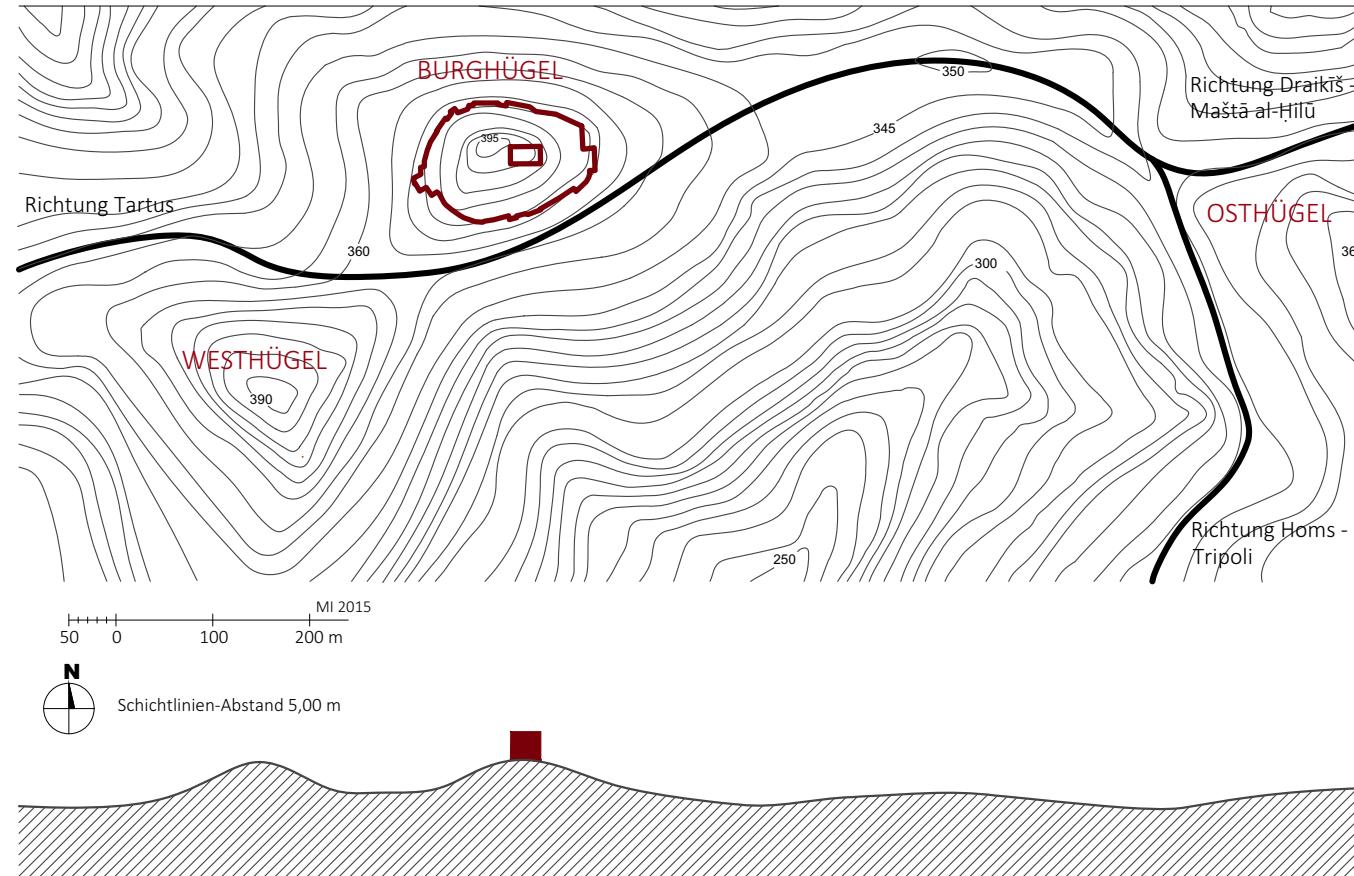


Abb. 6: Lage und Bezeichnungen der Hügel von Shafta und schematische Darstellung des Geländeprofils, Karte: Mayssoun Issa

Eine Stadt ist ein komplexes Phänomen. Um ihre historische Entwicklung bzw. Transformation nachzeichnen zu können, ist es unerlässlich, ihr physisches Ge- bilde sowie ihre funktionale und soziale Gliederung zu verstehen.

Die Annäherung im Rahmen der vorliegenden Untersuchung erfolgt vom Großen zum Kleinen. Zunächst wird die Stadt in ihrer Gesamtheit vorgestellt. Die topografischen Gegebenheiten und das Straßensystem werden beschrieben und die Altstadtviertel lokalisiert. Es folgt eine allgemeine Beschreibung der funktionalen und sozialräumlichen Gliederung der heutigen Stadt. Schließlich werden die Morphologie der Stadt betrachtet und dabei die einzelnen Altstadtviertel detailliert untersucht.

III.1 TOPOGRAFIE, STRASSEN UND LOKALISIERUNG DER ALTSTADTVIERTEL

Shafta liegt in einem hügeligen Gelände, das zu den Ausläufern des Alawitengebirges gehört. Die Stadt verteilt sich auf drei Hügel, die sich aus dieser bewegten Landschaft hervorheben (Abb. 6, 7). Die zwei im Westen der Stadt gelegenen, dicht besiedelten West- und Burghügel beherrschen die Stadtsilhouette. Sie sind als Solitäre zu erkennen bzw. werden als solche wahrgenommen, da sie zu fast allen Seiten stark abfallen, während der Osthügel wegen seiner großflächigen Ausdehnung nicht als solcher wahrgenommen wird. Diese Einbettung in die hügelige Landschaft war und ist noch immer für das Stadtbild prägend.

Die Straße, welche die Hafenstadt Tartus mit Shafta verbindet, mündet im Westen der Stadt in die Straße

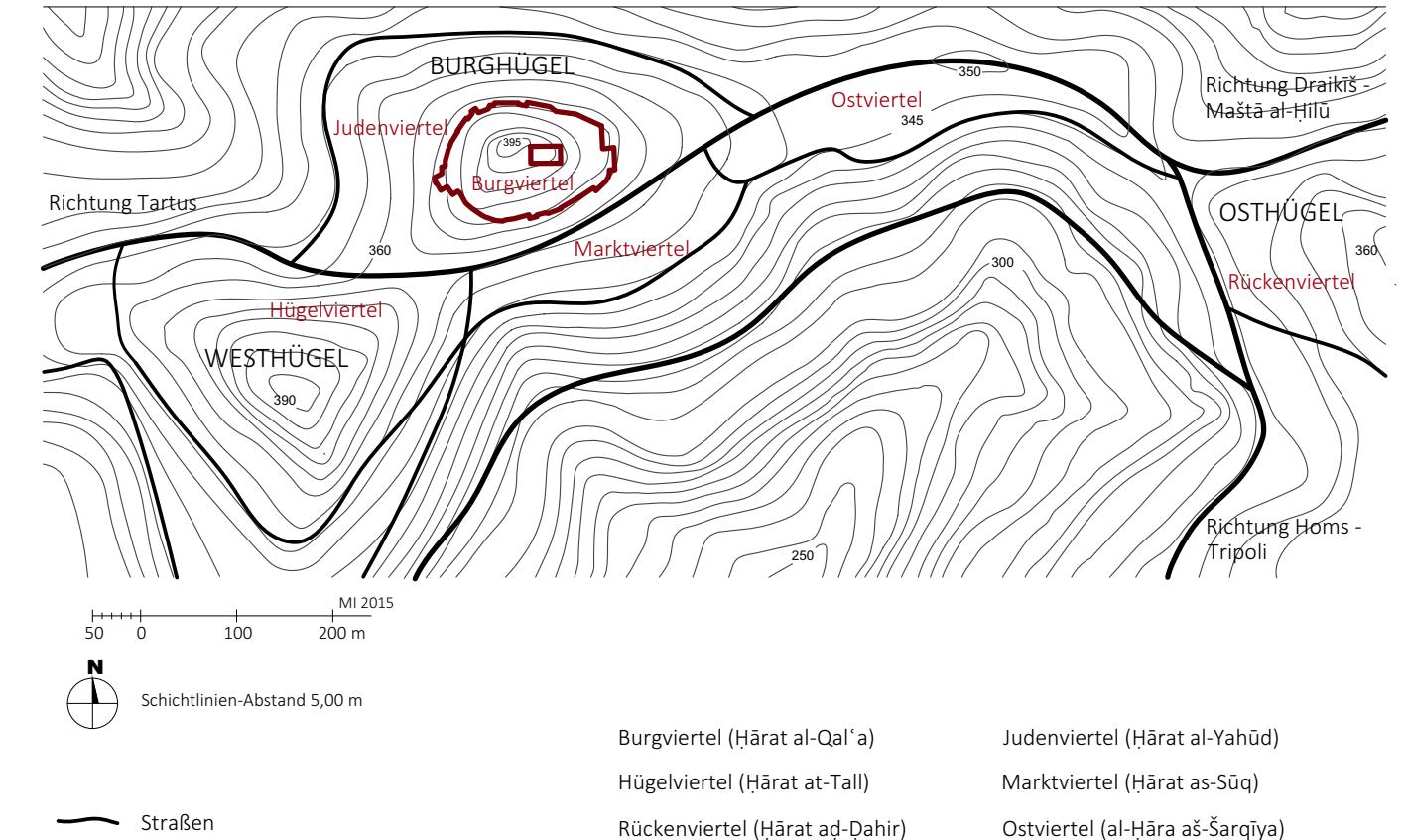


Abb. 7: Lage und Bezeichnungen der Altstadtviertel von Shafta, Karte: Mayssoun Issa

Šāri‘ Halid bin al-Walīd (Abb. 8). Am westlichen Fuß des Westhügels gabelt sich diese Straße nach Norden und Süden. Sie führt zunächst Richtung Norden, um dann in einem steil ansteigenden Bogen Richtung Osten zu ziehen, und mündet in die Durchgangsstraße Šāri‘ al-Hurrīya, welche die älteste Straße der Stadt darstellt. Diese Straße verläuft in West-Ost-Richtung, schlängelt sich durch die Altstadt, verbindet ihre Teile miteinander und bildet damit das Rückgrat von Shafta. Davon versetzt liegen südlich und nördlich die zwei solitären Erhebungen, der West- und der Burghügel. Im Westen der Stadt grenzt diese Straße den Hangfuß des Westhügels ab. Sie verbreitert sich in dem Sattel zwischen dem Westhügel und dem Burghügel und bildet einen Platz. Südlich am Fuß des Burghügels verläuft sie in nahezu gerader Linie und konstanter Höhe, um dann leicht abzufallen und in Form einer flachen Sichel nach

Süden zu schwenken. Bald darauf, am Fuß des Osthügels gabelt sie sich in zwei Straßen: Šāri‘ Maisalūn gen Norden nach Draikīš und Maštā al-Hilū und Šāri‘ Ğūl Ğammāl gen Süden nach Homs und in den Libanon. In den inneren Winkel dieser Gabelung schmiegt sich der Osthügel. Von der Durchgangsstraße gehen mehrere Nebenstraßen, Wege und Gassen ab, welche der Erschließung der Altstadtviertel dienen. Letztere befinden sich im Herzen der heutigen Stadt (Abb. 7, Taf. 5). Es sind dies das Burgviertel (Hārat al-Qal‘a), das sich innerhalb der äußeren Burgmauer befindet und damit den höchsten Bereich des Burghügels einnimmt, das Judenviertel (Hārat al-Yahūd), das sich an den westlichen Hängen dieses Hügels unmittelbar neben dem Burgviertel befindet, das Marktviertel (Hārat as-Sūq) am südlichen Hangfuß des Burghügels entlang einer Teils der Durchgangsstraße, das Hü-



Abb. 14: Marktviertel, Morphologische Untersuchung, Pläne: Mayssoun Issa

nen genutzt und von der Talseite her erschlossen, während die ersten Obergeschosse, die sich auf dem Niveau der Durchgangsstraße befinden, als Läden genutzt werden. Weitere Geschosse beherbergen wieder Wohnungen. Bei den Häusern entlang der südlichen Straße dient das Erdgeschoss, das sich auf dem Niveau dieser Straße befindet, als Laden, weitere Geschosse als Wohnungen.

In diesem Viertel finden sich geschlossene Rechteckhäuser, Mittelhallenhäuser, sowie ein Galeriehaus. Es ist eines der sehr wenigen seiner Art in Şäfitä. Der erhaltene Altbaubestand stammt aus der Zeit ab dem Ende des 19. Jahrhunderts. Fast die gesamte Bebauung entlang der Durchgangsstraße stammt aus der französischen Mandatszeit (Beil. 5).

III.3.2.4 Ostviertel (Abb. 15, Taf. 12a. b)

Das Ostviertel (al-Ḥāra aš-Šarqīya) befindet sich im Bereich zwischen dem Burg- und Marktviertel und dem Rückenviertel. Wie bei den anderen Altstadtvierteln können hier keine präzisen Grenzen gezogen werden. Dieses Viertel umfasst ungefähr die Bereiche zwis-

chen der Durchgangsstraße mit ihrer Fortsetzung Šāri‘ Ĝūl Ĝammāl und der Straße Šāri‘ aš-Šāhid Maḥmūd Šahāda Ḥalīl und Ĝādat al-Hurriya.

Topografisch erstreckt sich das Viertel auf einem langgestreckten Ausläufer des Burghügels sowie teilweise auf dem westlichen Hang des Osthügels. Der Ausläufer des Burghügels weist ein abgeflachtes Plateau auf der Höhe von 345 m. ü. NN auf, der den breitesten flachen Bereich in Şäfitä darstellt. Zugleich fallen die Seiten dieses Ausläufers im Norden und Süden mit einer Neigung von bis zu 50 % stark ab. Der nördliche Hang ist wegen der ungünstigen sonnenarmen und windreichen Ausrichtung nicht bebaut. Zudem sind wegen der Steilheit des Geländes vom südlichen Hang sowie vom westlichen Hang des Osthügels nur die oberen Bereiche bebaut. Die Grundstruktur des Viertels bilden mehrere in West-Ost-Richtung verlaufende Straßen, die der Kontur des Geländes folgen, und mehrere lang gezogene, inselartige Bereiche abgrenzen. Kurze, manchmal steile Straßen oder Treppen verbinden die Hauptstraßen miteinander. Auch hier weist die Parzellenstruktur in ihrer Form und Größe Unregelmäßigkeiten auf. Die Parzellen sind

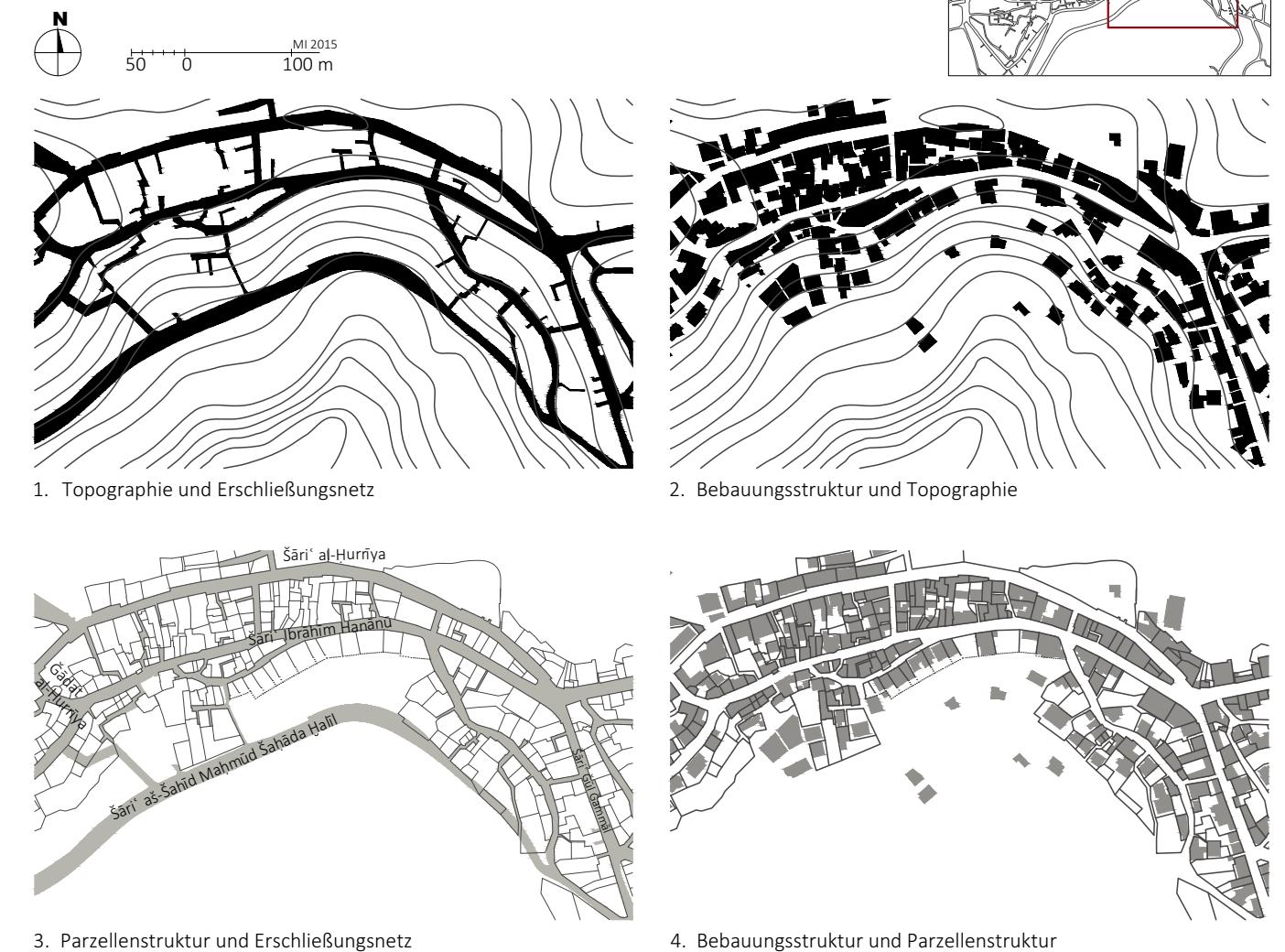


Abb. 15: Ostviertel, Morphologische Untersuchung, Pläne: Mayssoun Issa

entlang einer Straße angeordnet, über die sie erschlossen werden. Die Bebauungsstruktur ist ebenso unregelmäßig, zudem dicht und kompakt. Entlang der Durchgangsstraße und ihrer Fortsetzung Šāri‘ Ĝūl Ĝammāl sowie entlang der Straße Šāri‘ Ibrāhīm Hanānū, wo die Bebauung beiden Funktionen Wohnen und Handel dient, ist die Bebauung geschlossen. Der hier geringe Altbaubestand weist geschlossene Rechteckhäuser und Mittelhallenhäuser sowie gemischte Typen auf. Er stammt weitgehend aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts und der Mandatszeit.

Während der Altbaubestand in diesem Viertel größtenteils verschwunden ist (Beil. 5), haben sich die histori-

sche Siedlungsstruktur und Wegeführung weitgehend erhalten, wie bei Vergleichen mit historischen Aufnahmen festzustellen ist.

III.3.2.5 Rückenviertel (Abb. 16, Taf. 13a. b)

Das Rückenviertel (Hārat ad-Dahir) befindet sich im Osten der Stadt. Heute umfasst es den gesamten bebauten Bereich südlich der Straße Šāri‘ Maisalūn und östlich der Straße Šāri‘ Ĝūl Ĝammāl. Dementgegen bestand es bis Mitte des 20. Jahrhunderts, abgesehen von einigen vereinzelten Bauten entlang der Straße Šāri‘ Ĝūl Ĝammāl, nur aus dem Bereich zwischen den

Şāfitā wurde wieder zum Zentrum des gleichnamigen Distrikts (*qadā'*). Letzterer war dem Sanqaq Tartus²⁸³ untergeordnet, einem der beiden, die den autonomen Alawitenstaat (*L'État des Alaouites*)²⁸⁴ mit Latakia als Hauptstadt bildeten (Abb. 32). Unter dem Druck der Öffentlichkeit wurden der Alawitenstaat 1936 unter dem Namen Muḥāfaẓat al-Lādiqiyā (Gouvernement von Latakia) sowie alle anderen Territorien bis auf den Libanon wieder in den Staatenverband Syriens (*L'État de Syrie*) integriert²⁸⁵.

Während der französischen Mandatszeit erfuhr Syrien, dessen heutige Grenzen auf diese Zeit zurückgehen²⁸⁶, einen wichtigen Einschnitt in seiner Geschichte. Es unterlag einem gravierenden, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Wandel.

Şāfitā erlebte einen schnellen Urbanisierungsprozess, der schon um die Jahrhundertwende einsetzte. Im Laufe dieser Zeit wurden die Grundlagen für einen neuen Aufschwung gelegt. Zahlreiche infrastrukturelle Maßnahmen wurden durchgeführt wie die Befestigung mehrerer Straßen vor allem nach Tartus und nach Homs, die Pflasterung mehrerer Wege in Şāfitā, die Elektrifizierung, der Bau eines Wasserturms sowie die Installation der Wasserversorgung und -entsorgung. Diese Maßnahmen wurden in den ersten Jahren der Mandatszeit begonnen, denn schon 1929 berichtete Paul Jacquot, ein französischer Lieutenant-Colonel davon. Er besuchte Şāfitā im Rahmen seiner Forschungsreise durch den „Alawitenstaat“ und beschrieb die Stadt mit folgenden Worten:

„Aujourd’hui, Safita est un nœud important de bonnes routes ou pistes conduisant à Tartous, Dreikich, Mechta et Massiaf, Tell Kalakh et Ouboudi (Tripoli-Homs). La petite ville est assise sur trois collines et, le soir lorsque l’électricité est allumée, elle ressemble à une citadelle brillante couronnant les masses sombre de la montagne dont le pied plonge dans les ravins profonds.“²⁸⁷

Das Bevölkerungswachstum nahm zu. Während Şāfitā 1928 3.143 Einwohner besaß (2.739 Christen)²⁸⁸, waren es 1947, kurz nach dem Ende der Mandatszeit, 5.640 (4.880 Christen, 720 Alawiten, 40 Sunnitern)²⁸⁹. Die administrative Aufwertung, die Verbesserung der Infrastruktur und die Zunahme der Bevölkerung schlugen sich in einer intensiven öffentlichen und privaten Bautätigkeit nieder (Abb. 33, Beil. 9).

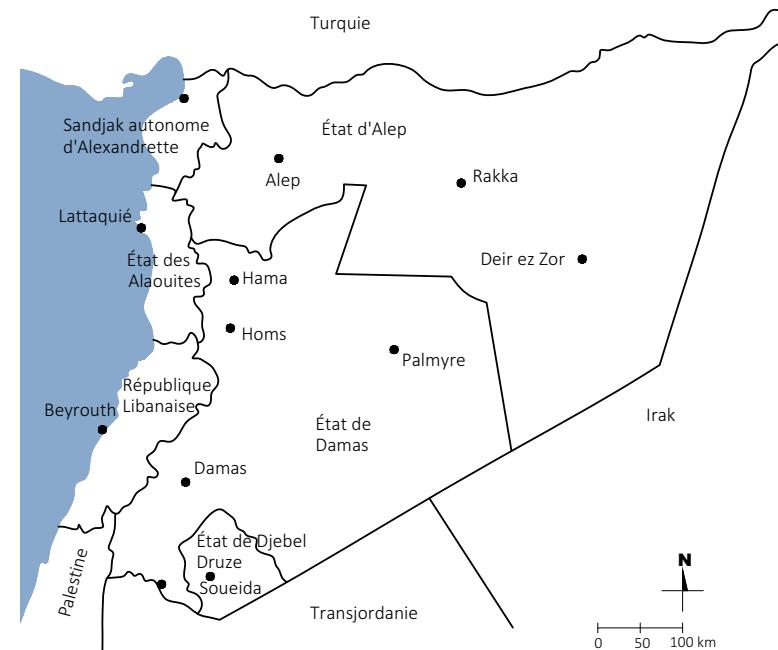


Abb. 31: Syrien und Libanon unter dem französischen Mandat 1930, Karte: Mayssoun Issa, auf Grundlage von Fournié – Riccioli 1996, 136, Carte politique des États du Levant sous mandat Français en 1930

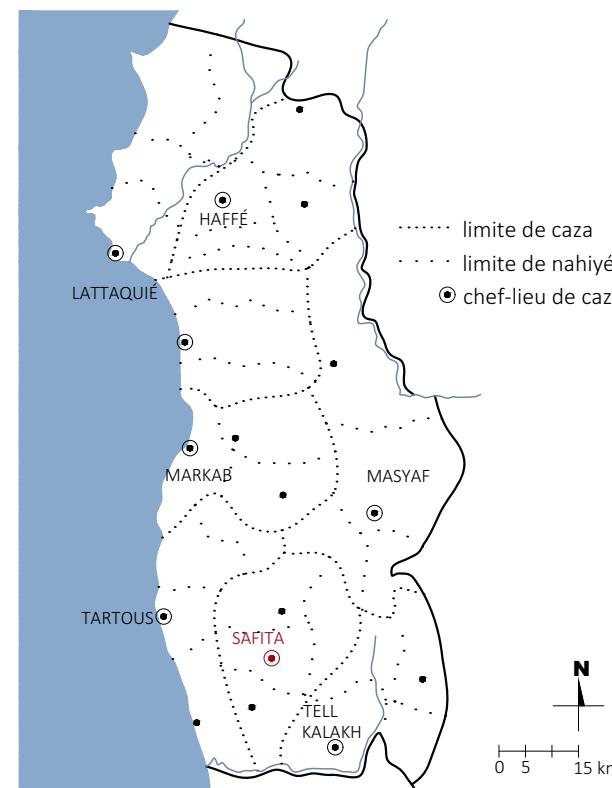


Abb. 32: Der Alawitenstaat in der französischen Mandatszeit, Karte: Mayssoun Issa, auf Grundlage von Weulersse 1940, 125, Carte administrative

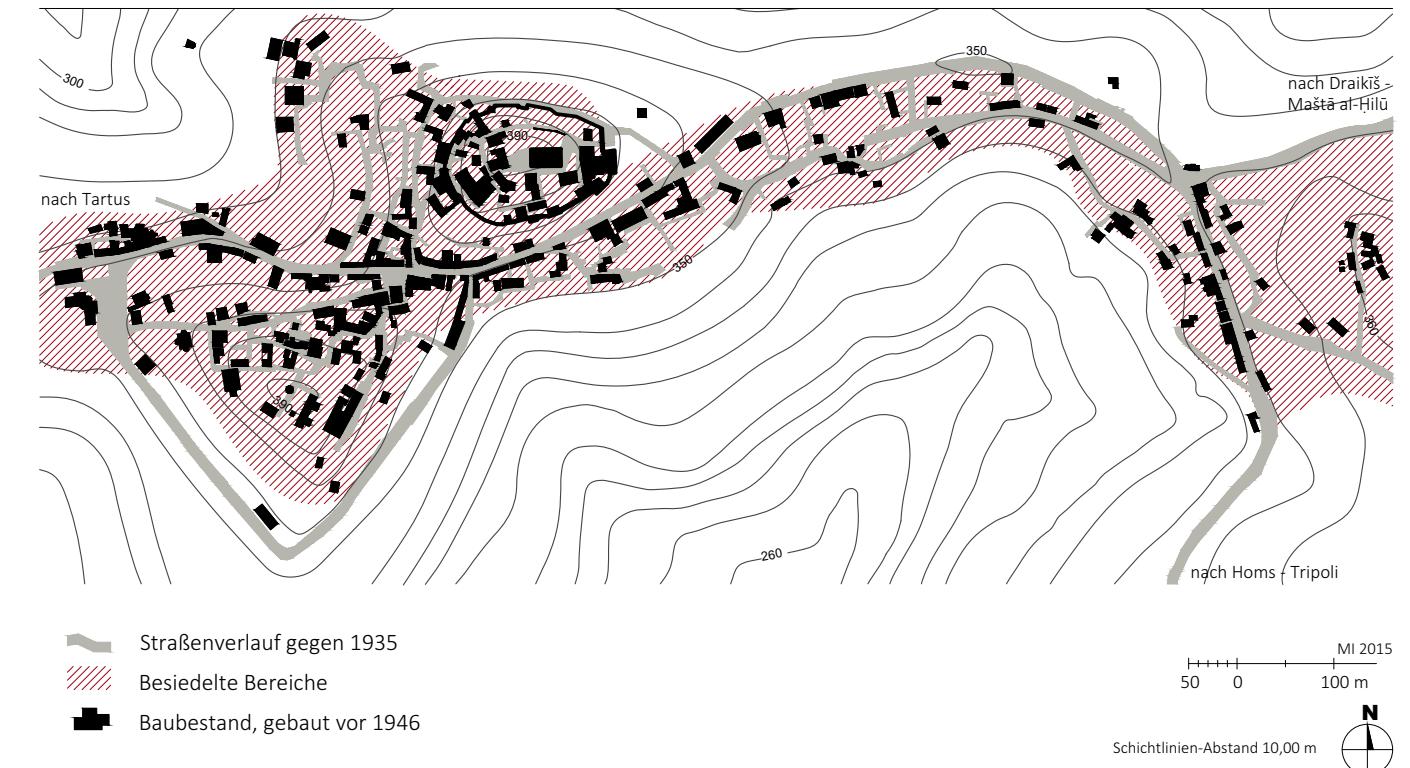


Abb. 33: Şāfitā, Übersichtsplan um 1946, Plan: Mayssoun Issa

Städtebaulich war diese Entwicklungsphase vor allem von einer Verdichtung und Aufstockung der schon existierenden Bebauung, besonders entlang der Durchgangsstraße, geprägt. Der Markt, der sich vorher hauptsächlich um den Kirchplatz am Fuß des Hügelviertels konzentrierte, dehnte sich in beide Richtungen aus. Die Durchgangsstraße, die in leichtem bis starkem Schwung zwischen den drei Kernen von Şāfitā verläuft und sie verbindet, wurde von Läden europäischer Prägung gesäumt, deren Obergeschosse Wohnzwecken dienten.

Zwei weitere Wohnviertel begannen sich allmählich herauszubilden, wie der Vergleich verschiedener Luftaufnahmen aus den Jahren 1927–1937 ergibt²⁹⁰. Das erste Viertel entstand am südwestlichen Hang des Osthügels (im Bereich Kat. Şāfitā III/13, III/15, Beil. 4), das zweite am nördlichen Fuß des Hügelviertels nördlich der Durchgangsstraße (im Bereich Kat. Şāfitā II/12, Beil. 4).

Mehrere öffentliche Bauten wurden in dieser Phase errichtet. Ein Verwaltungszentrum (*sarāyā*) wurde neben dem Ḥān al-Qanāṭir gebaut (Nr. 11.1, Kat.-Nr. B9). Auf einer natürlichen Ebene im Westen des Hügelvier-

tels wurde ein Platz mit einem weiteren Verwaltungszentrum geschaffen. Zunächst entstand ein eingeschossiges Gebäude mit Mittelhallengrundriss (Nr. 11.2). In den 1940er-Jahren wurde anstelle dessen ein modernes repräsentatives Gebäude aus Beton errichtet, das heute noch genutzt wird (Nr. 11.3, Kat.-Nr. B10). Zwei Schulen wurden gebaut. Die erste entstand im Judenturm in den 1920er-Jahren²⁹¹ (Nr. 11.4). Bei der zweiten Schule handelte es sich um den Neubau der katholischen Schule (Nr. 11.5, Kat.-Nr. B6). Sie wurde in den 1930er-Jahren an der Hauptstraße, nördlich der katholischen Kirche, errichtet²⁹², um die inzwischen große Zahl an Schülern aufzunehmen. Ein Mausoleum wurde für den im Jahr 1892 verstorbenen Pfarrer Ibrahim Khoury an der südlichen Seite der alten Marienkirche (Friedhofskirche) im Judenturm gebaut (Nr. 11.7, Kat.-Nr. B4). In den 1930er-Jahren²⁹³ wurde ein Wasserturm auf dem höchsten Punkt des Hügelviertels errichtet (Nr. 11.6). Er versorgt noch heute Teile der Stadt mit Trinkwasser.

Architektonisch und bautechnisch ist zu beobachten, dass neben den traditionellen Baumaterialien wie Kalk-



Tafel 5 | Blick von Nordwesten,
Luftaufnahme 1927, Armée du
Levant, Photothèque de l'Institut
français du Proche-Orient (Ifpo),
Nr. 23375, Ausschnitt, mit eigenen
Ergänzungen



Tafel 10a | Burg- und Judenviertel, Blick von Südwesten 1938, *Armée du Levant*, Photothèque Ifpo, Nr. 23368, Ausschnitt

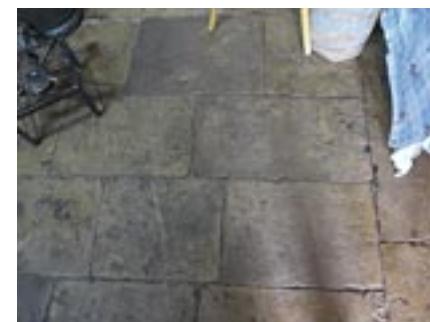
Tafel 10b | Burg- und Judenviertel, Blick von Südwesten im Jahr 2011



Tafel 11a | Hügelviertel, Blick von Nordosten 1936, *Armée du Levant*, Photothèque Ifpo, Nr. 23369, Ausschnitt

Tafel 11b | Hügelviertel, Blick von Nordosten 2010

mit Natursteinplatten belegte Böden



Tafel 16a-c

mit Terrakottafiesen belegte Böden



Tafel 16d-f

Kunststeinfliesen verschiedener Muster



Tafel 16g-i



Tafel 16j-l

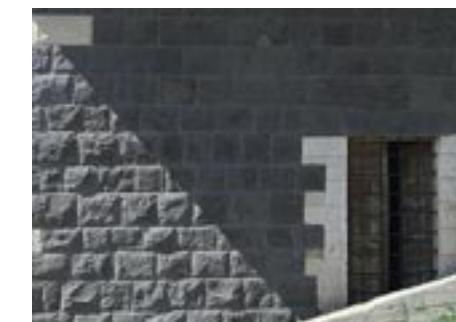
Wandkonstruktionen



17a | mörtelloses Bruchsteinmauerwerk



17b | Bruchsteinmauerwerk mit Lehmkalkmörtel



17c | Mauerwerk aus Werkstein



17d | innere Mauerwerksschale



17e | Bağdādī-Technik



17f | Bağdādī-Technik, Detail

Gestaltung der Innenwände



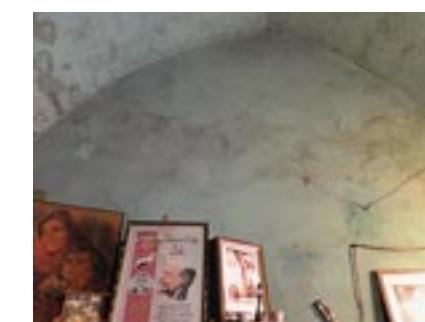
17g | Wand mit Lehmputz und Kalkschlämme



17h | Wand mit Kalkputz und Kalkschlämme



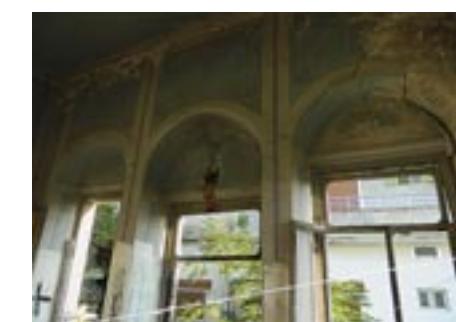
17i | Sichtmauerwerk als Gestaltungselement



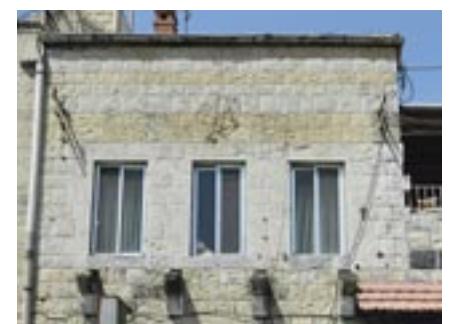
17j | Wand mit Kalkputz und blaugrünem Farbanstrich



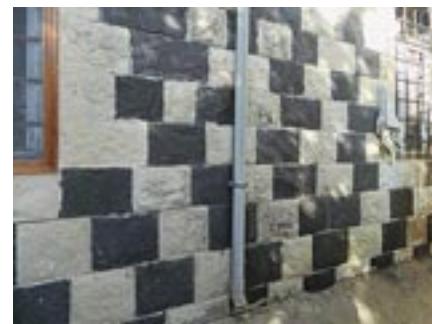
17k | Kalkputz mit hellblauem Farbanstrich



17l | Gestaltung mit farbigen Feldern und Schablonenmalerei



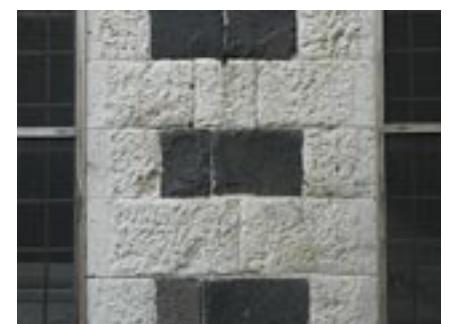
Tafel 26a-c



Tafel 26d-f

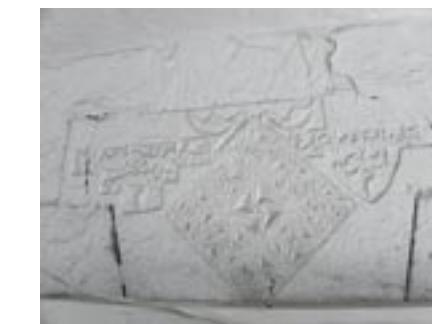


Tafel 26g-i



Tafel 26j-l

Beispiele für Bauinschriften



Tafel 27a-c

Beispiele für Ornamentsteine mit Kreuzmotiv



Tafel 27d-f

Beispiele für Ornamentsteine mit Kreuzmotiv, kombiniert mit osmanischem Emblem



Tafel 27g-i

Beispiele für Ornamentsteine mit geometrischen und floralen Formen



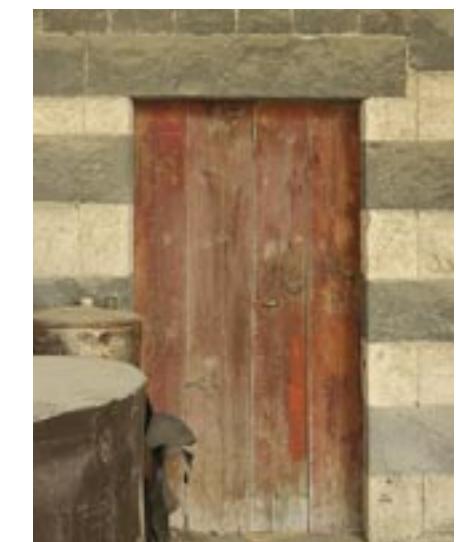
Tafel 27j-l

Beispiele für die Gestaltung von Eingangsportalen mit klassizistisch anmutenden Elementen

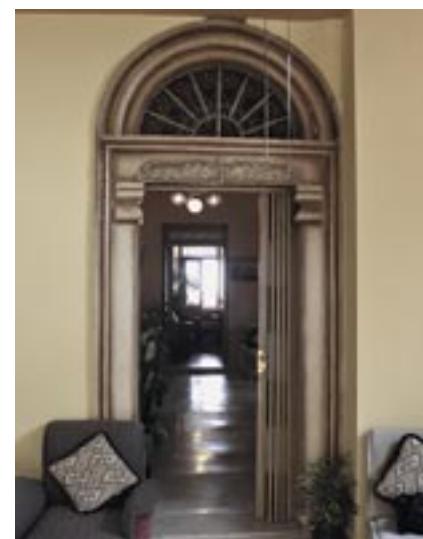


Tafel 32a-c

Beispiele für einfache Brettertüren



Tafel 33a-c



Tafel 32d-f

Beispiele für Rahmenfüllungstüren



Tafel 33d-f

Beispiele für Ladentüren

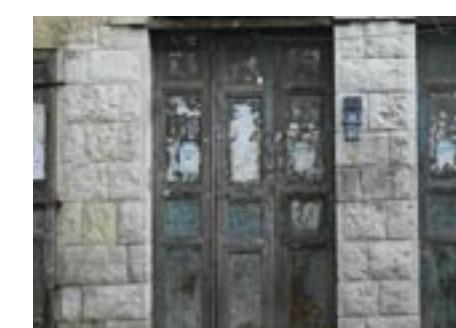


32g | monolithischer Sturz mit rundem Entlastungsbogen

32h | Korbbogen mit Doppel-T-Träger als Zugband

32i | gestelzter Segmentbogen mit Doppel-T-Träger als Zugband

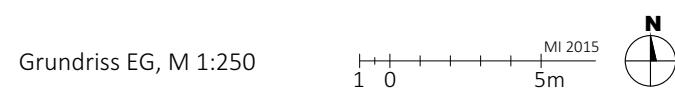
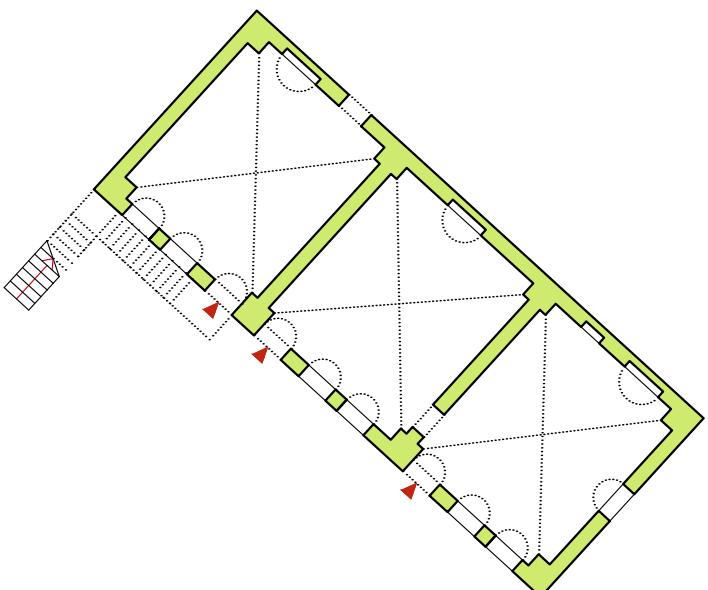
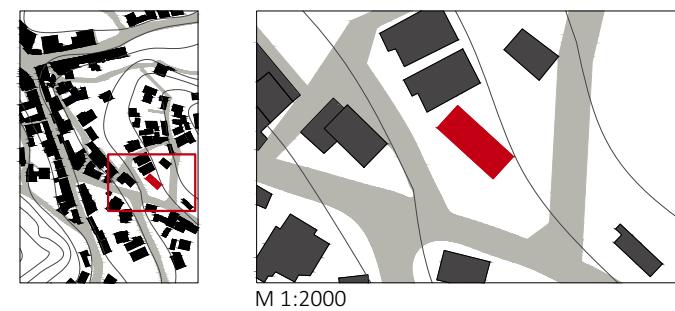
Beispiele für Ladentüren



33g | zweiflügige Rahmenfüllungstür

33h | dreiflügige Falttür (Rahmenfüllungstür)

33i | vierflügige Falttür (Rahmenfüllungstür)



■ KAT.-NR. 8
Kataster-Nr.: Ṣāfitā III/(02)-310, 311

Lage: Rückenviertel
Straße: Ṣāri' an-Nāṣir Ecke Ġādat al-Bailasān
Erbauer: Familie Obeid
Erbaut: 1912 (Bauinschrift)
Nutzer: Familie Obeid

Funktion: urspr. Wohnhaus; z. Z. Tischlerei

Geschosszahl: 1

Typologie: geschlossenes Rechteckhaus

Material: Kalkstein und Basalt

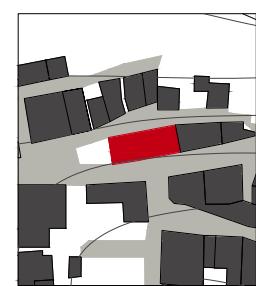
Dach: Flachdach

Zustand: gut

Merkmale: Das Haus besteht aus drei aneinandergereihten kreuzgewölbten Räumen, die einzeln als Wohneinheit benutzt wurden. Fassadengestaltung durch bichromen Steinlagenwechsel in Basalt und Kalk; Kragsteintreppe mit Steinplattenpodest auf abgetreppten Kragsteinkonsolen

Schutzstatus: keiner

Referenzen: (Beil. 1–5, 8–11);
Historische Fotos:
1927 (Ifpo Nr. 23375), 1937 (Ifpo Nr. 23372, 23374)



M 1:2000

■ KAT.-NR. 9
Kataster-Nr.: Ṣāfitā II/19-458

Lage: Hügelviertel
Straße: Ṣāri' aš-Šuhadā'
Erbauer: unbekannt
Erbaut: osmanisch 5
Nutzer: unbekannt

Funktion: Wohnhaus

Geschosszahl: 1

Typologie: geschlossenes Rechteckhaus

Material: Kalkstein

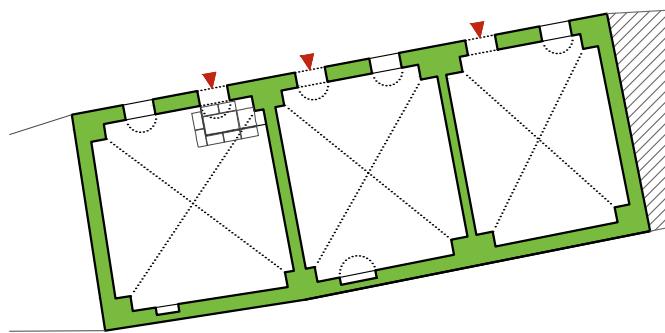
Dach: Flachdach

Zustand: gut

Merkmale: Das Haus besteht aus drei aneinandergereihten kreuzgewölbten Räumen, die einzeln als Wohneinheit benutzt wurden. Eingangsbereich mit Natursteinplatten belegt

Schutzstatus: im historischen Bereich

Referenzen: (Beil. 1–5, 7–11);
Historische Fotos:
1936 (Ifpo Nr. 23369), 1938 (Ifpo Nr. 23377, 23378)



Grundriss EG, M 1:250

1 0 5m



a. Ansicht Südwesten



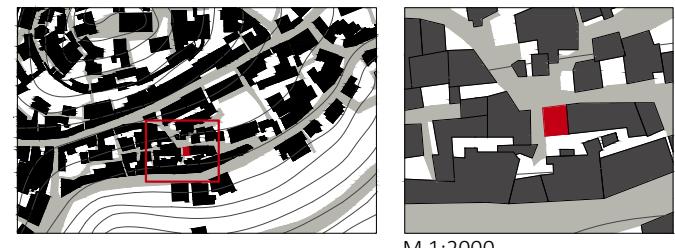
b. Bauinschrift mit dem Jahr 1912



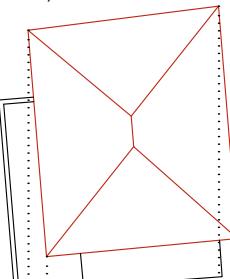
a. Teilansicht Nordfassade



b. kreuzgewölbter Raum mit Aufbewahrungsnische



Aufsicht auf das Dach,
M 1:250



M 1:2000

■ KAT.-NR. 12
Kataster-Nr.: Šāfitā II/17-531

Lage: Marktviertel
Straße: Ĝādat al-Wa'd
Erbauer: unbekannt
Erbaut: osmanisch 6
Nutzer: unbekannt

Funktion: Wohnhaus
Geschosszahl: 2
Typologie: geschlossenes Rechteckhaus
Material: Kalkstein
Dach: Walmdach
Zustand: gut

Merkmale: Das Haus ist an den Hang gesetzt, weswegen das OG einen Meter höher liegt als das Straßen-niveau im Norden; das Haus wird von der Talseite im Süden erschlossen.

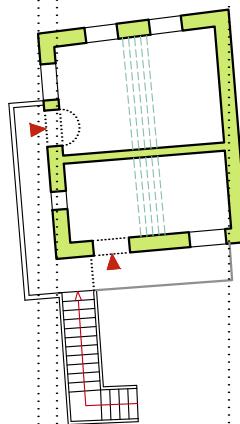
EG: Balkendecke aus vorgefertigten, standardisierten Kanthölzern; Nische in der Südfassade (zum Abstellen von Lampen?)

OG: zugänglich über eine freistehende Außentreppe auf Bogen; Paneeldecke

Schutzstatus: keiner

Referenzen: (Beil. 1–5, 8–11);
Historische Fotos:
1927 (Ifpo Nr. 23375), 1936 (Ifpo Nr. 23368),
1937 (Ifpo Nr. 23374)

Grundriss OG,
M 1:250



Grundriss EG,
M 1:250



M 1:250



a. Blick auf das Haus von Nordwesten



b. Blick auf das EG von Südwesten



c. neuer Anbau im OG an der Südseite



d. Nische für Lampen an der Südfront



e. vorgefertigte Kanthölzer als Balkendecke im EG



f. Walmdach mit Ziegeln



g. Blick in die Galerie



h. originale Raumfassung mit Schablonenmalerei



i. Schablonenmalerei, Floralmotiv



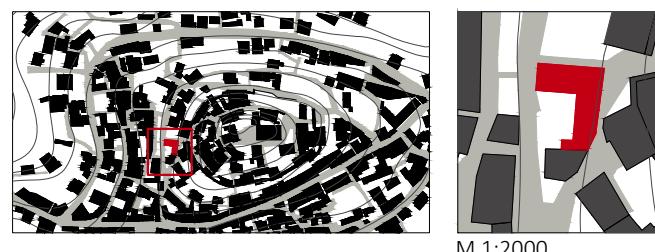
j. Terrakottafliesen als Bodenbelag



k. Zisterne



l. Zisterne, Schachtausbildung



M 1:2000

KAT.-NR. 19

Kataster-Nr.: Șāfitā II/24B-892, 893, 894

Lage:	Burgviertel
Straße:	Ǧādat al-Qal'a al-Baidā'
Erbauer:	Familie Bachour
Erbaut:	EG: osmanisch 3
	OG: osmanisch 5
Nutzer:	Familie Bachour
Funktion:	Wohnhaus
Geschosszahl:	2
Typologie:	Mischtyp, Iwan- und Galeriehaus
Material:	Kalkstein mit Basalt als Gestaltungselement
Dach:	Flachdach, urspr. Walmdach
Zustand:	gut

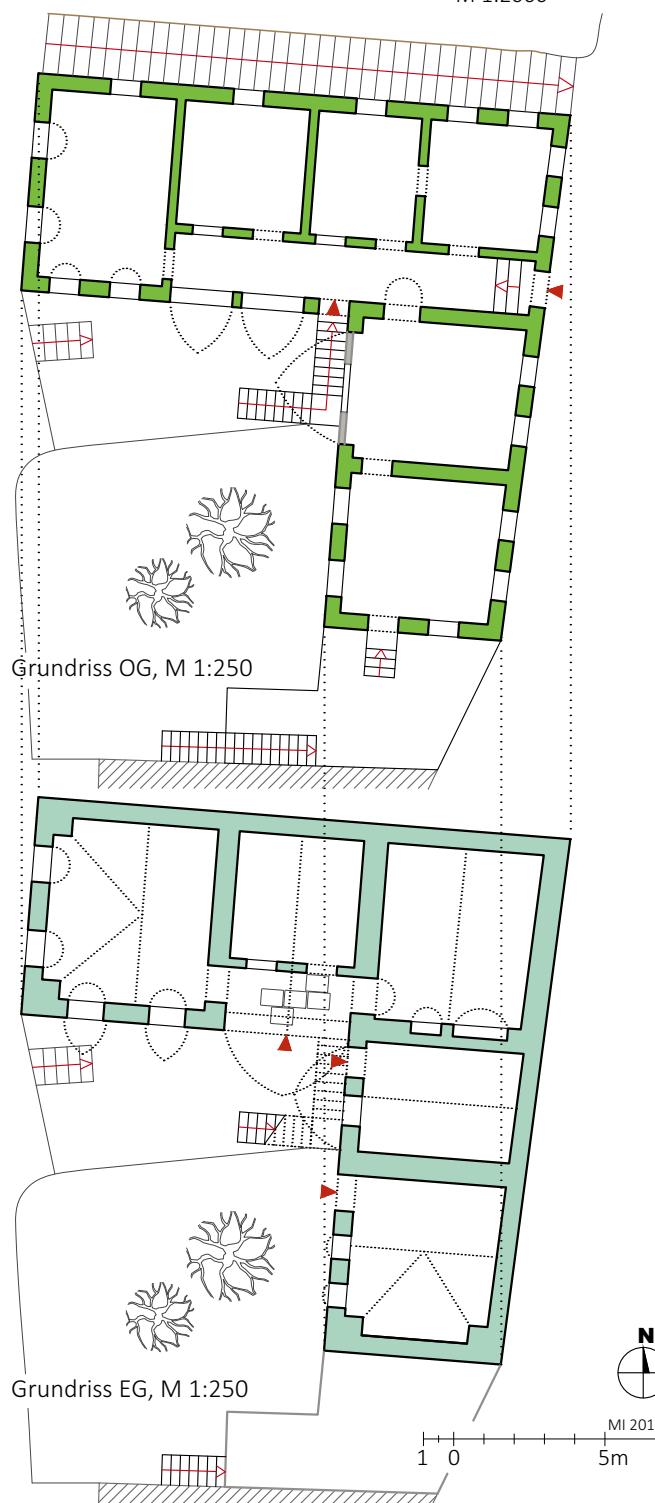
Merkmale: Das Haus ist an den steilen Hang am Fuß der Burgmauer gesetzt. Daher ist das EG vom Vorhof aus zugänglich, während das OG sowohl vom Vorhof aus über eine Treppe als auch direkt von der Straße an der Hangseite erreichbar war. Das Haus ist bautypologisch eine Mischform aus Iwan-Haus im EG und Galeriehaus im OG.

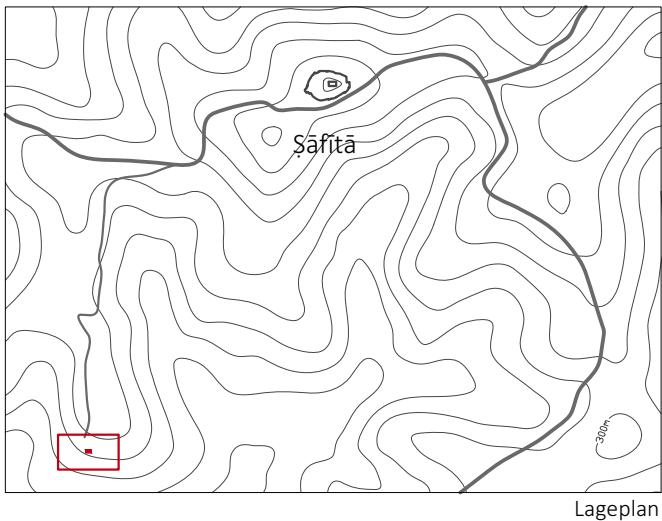
EG: tonnen- und stichkappengewölbt;
Natursteinplatten als Bodenbelag im Iwan
Bereich; Reste der Kragsteintreppe

OG: Tür mit gestelztem Rundbogen; bichromer
Steinlagenwechsel

Schutzstatus: im denkmalgeschützten Bereich

Referenzen: (Beil. 1–11); (Abb. 27);
Naħħas 1991, o S.;
Historische Fotos:
1927 (Ifpo Nr. 23375), 1936 (Ifpo Nr. 23368)





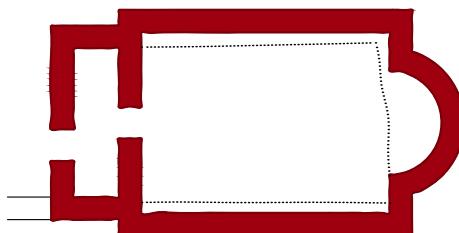
■ KAT.-NR. B14

Kataster-Nr.: keine

Name: Mazār Mār Ilyās
Lage: südwestlich von Šāfitā (etwa 1500 m von der Burg entfernt)
Straße: Šāri' al-Mālikī
Erbaut: kreuzfahrerzeitlich?
Funktion: urspr. Kirche, heute Pilgerplatz, dem Heiligen Elias gewidmet
Typologie: urspr. Saalkirche
Zustand: ruinös
Merkmale: Obwohl sich die Kirche in ruinösem Zustand befindet, lässt sich die ursprüngliche Struktur weitgehend rekonstruieren. Es handelte sich um eine tonnengewölbte Saalkirche mit einem kurzen Vorräum, der ursprünglich größer gewesen zu sein scheint, wie Fundamentreste vermuten lassen. In der Nähe gibt es eine Zisterne, Reste einer Ölpresse und von Gräbern.

Schutzstatus: keiner

Referenzen: (Abb. 21);
 ARPOA 2010c; Major 2015, 229 Plate 20



Grundriss EG, M 1:250



a. Blick von Westen in die Ruine, Fotograf Rania Bachour, 2014



b. Blick von Osten, Fotograf Rania Bachour, 2014